

Hinweis:

Der Originaltext kann auf der [Webseite von France Inter](#) eingesehen werden. Aus dem Originaltext wurden alle Links auf weiterführende Informationen französischer und anderer Webseiten übernommen.

# **EPR-Druckbehälter des KKW Flamanville: unglaubliche Leichtfertigkeit von Areva und EDF**

Veröffentlicht am Freitag, 31. März 2017 6.00 Uhr

[Sylvain Tronchet](#)

**Wegen der Herstellung zweifelhafter Komponenten steht Creusot Forge in der Nuklearindustrie im Brennpunkt von Untersuchungen. Dokumente belegen, dass EDF und Areva seit 2005 alarmiert waren.**



Druckbehälter des EPR des KKW Flamanville

© Maxppp / PQR Ouest France/Gilles Collas

Untersuchung von [Secrets d'Info](#) – Autor: [Sylvain Tronchet](#).

Die französische Nuklearindustrie war noch nie mit einem derartigen Skandal konfrontiert. Diese Affäre stellt zudem die gesamte Kontrollkette dieser ohnehin schon von der [Fukushima-Katastrophe](#) erschütterten Branche in Frage. Der Hersteller von Schmiedeteilen Creusot Forge hat an verschiedene KKW Komponenten geliefert, die den Vorschriften zuwiderlaufen. Unter ihnen der [EPR-Reaktordruckbehälter des KKW Flamanville](#), der noch immer auf seine Zulassung durch die französische Atomsicherheitsbehörde ASN wartet. Zwei der Radiostation „France Inter“ vorliegende Dokumente sowie mehrere Augenzeugenberichte belegen, dass der [französische Stromerzeuger Électricité de France \(EDF\)](#) und der [französische Energie-Anlagenkonzern Areva](#) bereits seit 2005 über die Probleme in diesem Werk alarmiert waren. Und trotzdem haben die beiden Konzerne nicht davon abgesehen, Creusot Forge mit der Herstellung sicherheitsrelevanter Bauteile zu beauftragen.

Die Creusot-Schmiede hat an der [Geschichte der französischen Metallurgie](#) mitgeschrieben. Gegründet im XVIII. Jahrhundert im Herzen der Burgund-Stadt Le Creusot, hat Creusot Forge Hunderte Bauteile geliefert, mit denen seit den 1960er Jahren Kernkraftwerke weltweit ausgerüstet wurden. Dabei war die jüngste Geschichte dieses Herstellers sehr bewegt. 1984 geriet das Werk in den Strudel der [Creusot-Loire-Pleite](#), mehrere Male stand es am Rand der Schließung. 2003 wurde es als Schnäppchen aufgekauft vom Geschäftsmann **Michel-Yves Bolloré** (der ältere Bruder von Vincent Bolloré<sup>1</sup>). M.-Y. Bolloré (der es abgelehnt hat, auf unsere Fragen zu antworten) hegte keine direkte Leidenschaft für die Metallurgie, wie **René Dumont**, der das Werk damals leitete, bezeugt:

**„Das Interesse von Bolloré war finanzieller und weniger technischer Art. Es gelang mir nicht, mit ihm über eine industrielle Strategie zu sprechen.“**

Zahlreiche leitende Mitarbeiter verließen damals das Werk. In Le Creusot tauchten dann neue Nachauftragnehmer auf, die das Fach nicht in jedem Fall gut kannten. So stand das Werk vor zahlreichen Problemen in der Herstellung: Ausschussteile, nachlassende Qualitätsüberwachung ... Wie es schon unsere Kollegen von „L'Obs“<sup>2</sup> ([23. November 2016](#)) beleuchtet haben, waren die Gebäude in einem schlechten Zustand, die Fertigung der Schmiede entfernte sich nach und nach von den für den Nuklearsektor erforderlichen überaus hohen Standards. Areva und EDF waren jedoch über die Lage informiert. Dies bezeugen zwei Schreiben der ASN an den Stromerzeuger, die jetzt erst der Öffentlichkeit bekannt werden. Das erste ist vom 16. Dezember 2005 – das war fast ein Jahr vor der Herstellung der Bauteile des EPR<sup>3</sup>-Druck-

---

<sup>1</sup> Vincent Bolloré hat die Leitung des im Besitz der Familie befindlichen Mischkonzerns Bolloré mit den Geschäftsfeldern Logistik, Papierindustrie, Werbung und Mineralölwirtschaft inne, wurde als Corporate Raider (sog. „Heuschrecke“) als „der am meisten gefürchtete Investor Frankreichs“ charakterisiert. Vgl. [de.wikipedia.org/wiki/Vincent\\_Bolloré](http://de.wikipedia.org/wiki/Vincent_Bolloré) (Anm. d. Übers.)

<sup>2</sup> L'Obs: Wöchentlich erscheinendes französisches Nachrichtenmagazin (früher „France Observateur“, bis 2014 „Le Nouvel Observateur“) Anmerk. d. Übers.

<sup>3</sup> EPR: Abk. für Europäischer Druckwasserreaktor (European Pressurized Water Reactor), neuer „fortschrittlicher“ Reaktortyp, dessen Entwicklung 1989 begann und dessen erster Prototyp in Flamanville seit Dezember 2007 errichtet wird (zusätzlich zu den früher dort gebauten Blöcken 1 und 2). Anmerk. d. Übers.

behälters. In ihm wird klar und deutlich auf die Qualitätsprobleme hingewiesen, mit denen das Werk in Le Creusot konfrontiert ist.

Monsieur le Directeur,

Dans le cadre de sa mission de contrôle de la fabrication des équipements sous pression nucléaires, le BCCN a récemment constaté de nombreux écarts concernant le forgeron Creusot Forge.

Ces éléments mettent en cause la qualité des travaux et de la surveillance de ses sous-traitants effectués par le forgeron creusotin.

Or ces travaux pour la fabrication d'équipements IPS sont des activités concernées par la qualité. En l'application de l'article 4 de l'arrêté du 10 août 1984, Creusot Forge doit s'être vu notifier par contrat les dispositions permettant l'application de cet arrêté. Comme exploitant, il vous appartient d'exercer ou de faire exercer sur ce prestataire une surveillance permettant de s'assurer de l'application par celui-ci des dispositions ainsi notifiées.

J'ai donc l'honneur de vous demander de bien vouloir me faire parvenir avant le 1<sup>er</sup> février 2006 les dispositions notifiées dans ce cadre à Creusot Forge par EDF ou par Framatome ou MHI.

Schreiben der ASN an EDF © DR

Inhalt der markierten Textstellen:

„Sehr geehrter Herr Direktor, // Im Rahmen seiner Aufgabe der Kontrolle der Herstellung der druckbeaufschlagten nuklearen Ausrüstungen hat das BCCN [Büro für die Kontrolle nuklearer Dampferzeugungsanlagen] jüngst zahlreiche Abweichungen beim Hersteller Creusot Forge festgestellt. Diese Bauelemente stellen die Qualität der Leistungen und der Überwachung der Subunternehmer durch Creusot Forge in Frage. [...] Als Betreiber sind Sie gehalten, über diesen Leistungserbringer eine Überwachung auszuüben oder ausüben zu lassen [...]“

Am 16. Mai 2006 hakt die Atomaufsichtsbehörde bei EDF nach: *„Im Jahr 2005 sind bei den Erzeugnissen (...) des Lieferanten Creusot Forge zahlreiche Vorkommnisse auffällig: eine beträchtliche Anzahl von Ausschussteilen, bei Kontrollen festgestellte Abweichungen (...)“*.

- **Schreiben der ASN von 2005 und 2006, mit denen sie EDF auf die Probleme bei Creusot Forge hinweist**

*Hinweis des Übers.: Auf der [Webseite von France Inter](#) können unter der Zwischenüberschrift „Lettres de l'ASN avertissant EDF des problèmes de Creusot Forge en 2005 et 2006“ die genannten Schreiben in französischer Sprache eingesehen werden.*

Die Warnung war offensichtlich. Und ernst genug für den damaligen Chef der ASN **André-Claude Lacoste**, um sich persönlich nach Le Creusot zu begeben. Er bestätigte uns, dass er von dort *„vollkommen bestürzt“* zurückgekommen sei, denn er hatte festgestellt: Das Werk ist nicht auf dem erforderlichen Niveau. Zurück in Paris, warnte er Areva:

Ihr Lieferant hat massive Probleme, wechseln Sie ihn aus oder kaufen Sie ihn auf!

Areva kauft also **Michel-Yves Bolloré** das Werk und dessen mechanische Werkstätten für die astronomische Summe von 170 Millionen Euro ab. Die beiden Standorte hatten Bolloré drei Jahre zuvor etwa 800 000 € gekostet. Zum Zeitpunkt des Rückkaufs ist die Entscheidung schon gefällt: Creusot Forge soll den Boden und den Deckel des **EPR-Druckbehälters für Flamanville** schmieden. Aber „*in allen Expertisen, die später erstellt werden, kommt man zum Schluss, dass zu eben diesem Zeitpunkt die Creusot-Werke nicht über die für die Fertigung dieser Teile notwendige Kapazität verfügten*“, äußert verwundert **Jean-François Victor**, der einst mit **Bolloré** in dieser Angelegenheit eng zusammenarbeitete. EDF räumt jedoch ein, seinerzeit auf dem Standort Le Creusot Qualitätsprobleme erkannt zu haben. Wie bei Areva auch versichert man, den Warnungen der ASN Rechnung getragen zu haben. Nach den uns vorliegenden Informationen kam es vor Ort jedoch erst 2012 zu einer echten Reform der Qualitätssicherungsprozeduren. Und dabei ist es ungewiss, ob diese Reform die Situation gewandelt hat. Mehrere Zeugen haben uns bestätigt, dass die Sicherheitskultur im Werk bis in die jüngste Zeit zu wünschen ließ. Der Instandhaltungstechniker **Christian de Mezieres**, der zur alten Kernkraft-Garde gehört, hatte das vor 5 Jahren festgestellt: „*Die Kultur, die ich in den anderen Areva-Unternehmen kennengelernt habe, habe ich nicht wiedergefunden. Wenn wir die Wartung im verstrahlten Bereich machten, lief das klar und präzise. Es gab Kontrolleure für jeden Arbeitsschritt. Hier gibt es das nicht.*“

**Jean-Luc Mercier**, Gewerkschaftsvertreter der CGT bei Creusot Forge, schätzt sogar ein, dass Areva zum Verfall der Qualitätssicherung am Standort beigetragen hat: „*Vor einigen Jahren hatte man noch, wenn es notwendig wurde, eine Maschine für ein-zwei Tage stillgelegt, man prüfte, ob die Teile in Ordnung waren und holte Genehmigungen ein, bevor man die Arbeit wiederaufnahm. Heute versucht man, die Maschinen durchlaufen zu lassen, und man prüft nicht nach, ob man nicht vielleicht die Qualität unserer Erzeugnisse gefährdet.*“

Gleich nachdem die Bauteile des EPR-Druckbehälters die Schmiede verlassen hatten, wurde die ASN unruhig. Beginnend ab August 2006 schrieb sie an Areva und verlangte den Nachweis, dass die beiden Bauteile den Vorschriften entsprechen. Fast 7 Jahre hält die Korrespondenz an, aber keinerlei Untersuchung erfolgte. Am 24. Januar 2014 wurde der nun auf die Baustelle in Flamanville angelieferte Druckbehälter in das Reaktorgebäude eingebracht. Neun Monate später wurde das Urteil gefällt. Areva hatte endlich Tests vorgenommen, das Ergebnis war negativ: Der Boden und der Deckel weisen [Mängel](#) auf. In der Fachsprache der Metallurgen wird dies als „Kohlenstoffseigerung“ bezeichnet. „*Der Stahl des Druckbehälters muss normalerweise 0,2% Kohlenstoff beinhalten*“, erklärt **Yves Marignac**, Experte im Nuklearbereich. „*Hier aber liegt eine Konzentration von eher 0,3% vor. Das reicht aus, um die mechanischen Eigenschaften des Stahls zu verändern und insbesondere um die Temperatur zu beeinflussen, bei der er an Elastizität verliert und spröder wird.*“ Das Unangenehme dabei ist zu wissen, dass im Nuklearbereich kein Szenario existiert für den Fall eines Bruchs des Druckbehälters. Für einen Havariefall dieser Art gibt es keinen Plan B. **Thierry Charles** vom Institut für Strahlenschutz und nukleare Sicherheit ([IRSN](#)), der die Unterlagen geprüft hat, bestätigt: „*Es liegt ein Material vor, dessen Zusammensetzung nicht den Erwartungen entspricht und bei dem man einen Bruch befürchten muss, wenn es den Druck- und Temperaturbedingungen ausgesetzt wird, wie sie im Reaktor herrschen.*“

Areva hat seine Berechnungen überarbeitet: [Der Druckbehälter ist betriebsfähig](#) trotz seiner Mängel – versichert das Unternehmen. Die ASN wird wahrscheinlich im kommenden September die Entscheidung treffen, ob sie diese Beweisführung anerkennt. Aber sobald sie Kenntnis davon erlangt hatte, dass der Druckbehälter Mängel aufweist, hatte sie ein komplettes Audit des Creusot-Werkes gefordert. Areva hatte das auf die lange Bank geschoben, dann einen ersten Bericht geliefert – „*total inhaltstleer*“ äußerte eine Quelle aus dem Umfeld des Dossiers<sup>4</sup>. Die ASN war aufgebracht ([Näheres hierzu auf der ASN-Webseite](#)) und forderte eine komplette Untersuchung des Werks. Areva ist dieser Forderung nachgekommen. Im Mai 2016 werden die Ergebnisse bekannt – unerhörte Fakten: Fehlerhafte Bauteile wurden an den Kernenergiesektor geliefert ([Näheres auf der Seite von „Les échos“](#)), in einigen Fällen wurden Herstellungsunterlagen gefälscht, um die Abnehmer zu täuschen. Der stellvertretende ASN-Generaldirektor **Julien Collet** erinnert sich daran, wie fassungslos er war, als er begriff, was bei Creusot vorging: „*Diese Praktiken stehen zu dem, was man von einem Hersteller dieses Niveaus erwartet, in einem derartigen Widerspruch, dass man es fast nicht glauben kann. Derartige Normabweichungen konnte man einfach nicht erwarten.*“

Die problematischste dieser „Normabweichungen“ betrifft einen 2008 hergestellten Dampferzeuger, der 2012 im Reaktor 2 des KKW Fessenheim eingebaut wurde. Ein Teil<sup>5</sup> verließ die Schmiede mit zu einer zu geringen Länge. So wurde es unmöglich, die Endbereiche dieses Teils zu beschneiden und somit die Verunreinigungen zu entfernen, die sich in den Endbereichen ansammeln, was bei diesen Ausrüstungen essentiell wichtig ist. Das Teil hätte verworfen werden müssen. Trotzdem hatte man entschieden, es an EDF auszuliefern (siehe untenfolgendes Dokument), ohne den Energieerzeuger auf diesen „Mangel“ hinzuweisen – der bei derart sicherheitsrelevanten Ausrüstungen möglicherweise ernsthafte Auswirkungen haben kann. Eine Voruntersuchung wurde eingeleitet, mehrere Organisationen haben Anzeige gegen EDF und Areva erstattet, insbesondere aufgrund Verwendung gefälschter Dokumente und fahrlässiger Gefährdung des Lebens des Lebens anderer. ([Weitere Informationen auf der Webseite francetvinfo.fr](#)).

---

<sup>4</sup> Im vorliegenden Bericht heißt es im Weiteren „Creusot-Forge-Dossier“, eine nähere Erläuterung wird nicht gegeben. Höchstwahrscheinlich ist der ONR-Untersuchungsbericht gemeint. Anm. d. Übers.

<sup>5</sup> Aus der untenfolgenden Abb. „Mitteilung über Qualitätsmangel“ wird ersichtlich, dass es um den unteren Mantelschuss des Dampferzeugers geht. Anm. d. Übers.

CREUSOT FORGE IRON STEEL		FICHE INCIDENT QUALITÉ QUALITY NOTIFICATION		N° d'affaires / Invoice	Document	Rev.	Page
				88571001	FIQ 08 083	1	1/1
				Emetteur / Issuing			
		16, Rue Clémenceau - F1201 LE CREUSOT - Tél. : +33 3 85 80 73 00 - Fax. : +33 3 85 80 73 38					
ORIGINE / Origin	<input type="checkbox"/> Fournisseur / Supplier	<input type="checkbox"/> Client / Customer	<b>Client / Customer : AREVA</b>				
	Projet / Project			N° Cde Client / n. Order			
	GV RB III			8857 1001			
Matière / Material	Identification / N° de coulée / Marking / Heat N°		Désignation, pièce ou sous ensemble / Designation, part or subassembly				
1.4 MDO	Z 5433		<b>VIROLE basse 335</b>				
Détection / detection	<input type="checkbox"/> Annexes / Annex		Stade de fabrication / Operator manufacturing stage				
Date : 09/12/2008			forgeage				
Date : 09/12/2008	D1 CARACTERISTIQUE DE L'ECART / Description of the discrepancy					Critères d'acceptation / Acceptance standard	
<b>Impossibilité de couper la chute tête longueur trop juste environ manque environ 400</b>							
<input type="checkbox"/> SANS FNC / No NCR	D3 TRAITEMENT DE L'ECART / ACTIONS A ENTREPRENDRE / Treatment of the discrepancy / Actions to be performed					Diffusion / Distribution	
	SOLUTIONS / ACTIONS A ENTREPRENDRE / Resolution / Actions to be performed					<input type="checkbox"/> AQ <input type="checkbox"/> DT / MCQ <input type="checkbox"/> CQ <input type="checkbox"/> GP <input type="checkbox"/> CTRL	
S	<b>Poursuivre la fabrication</b>					Resp. / Person(s) in charge	
	- Prevenir le CA lors du tracé pour déterminer les suites à donner.						

„Mitteilung über Qualitätsmangel“ des Herstellers „Creusot Forge“, das KKW Fessenheim betreffend © ASN

Übersetzung der wichtigsten Einträge:

Kunde: AREVA; Bezeichnung des Bauteils/der Baugruppe: Unterer MANTELSCHUSS 335;

Beschreibung des Mangels: Beschnitt Endbereich nicht ausführbar; zu genaue Länge, Randbereich Fehllänge ca. 400; Lösungen/einzuleitende Maßnahmen: Herstellung fortführen.

Wie konnte der Weltmarktführer auf dem Gebiet der Nukleartechnik derartige Methoden auf einem seiner Standorte tolerieren? Wenn man dem Generaldirektor von [Areva NP David Emond](#) diese Frage stellt, kann der kaum seine Verlegenheit verbergen: „Diese Praktiken bestanden seit Jahrzehnten. Vom Standpunkt der Kultur der Sicherheit und der Qualitätssicherung sind sie nicht zu akzeptieren. In diesem Werk hatte man über den gesamten Zeitraum hinweg diese Kultur nicht.“

Areva sei also Opfer „lokaler Traditionen“ gewesen, die weit vor die Zeit des Erwerbs des Werkes zurückreichen. Dieses Argument nötigt dem früheren Direktor der Schmiede **René Dumont** einen Aufschrei ab: „Menschen zu beschuldigen, die dem Werk über Jahrzehnte das Leben eingehaucht haben, die eine immense Menge von Bauteilen in alle Welt geliefert haben, sie hätten ein System der Mauschelei und Fälscherei aufgebaut, das ist Verleumdung. Ich denke, dass man damit vor allem eigene Verfehlungen verbergen will.“ Wenn man die schwerwiegendsten Fälschungen untersucht, die hinsichtlich der nuklearen Sicherheit eine ernsthafte Auswirkung hätten nach sich ziehen können, so ist zu sehen, dass diese allesamt relativ neuen Datums sind – aus der Zeit unter Areva.

Angesichts des Ausmaßes des Schadens ist das Unternehmen jetzt dabei, alle Herstellungsunterlagen der Schmiede ab Produktionsaufnahme für den Nuklearsektor zu sichten. Eine gewaltige Arbeit – vier Millionen Seiten sind zu durchleuchten. Ein Audit, das durchgeführt

wird unter der Verantwortung von ... Areva. **Cyrille Cormier**, Nuklear-Experte von [Greenpeace](#), fehlen wie Worte: „*Wie soll man Areva dabei vertrauen? Zu befürchten ist, dass aus diesem Audit letztlich nur wenige Dinge herauskommen zur realen Natur der Herstellungsmängel des Werkes.*“

Zweifel sind wirklich angebracht. Im Dezember letzten Jahres ist eine Mannschaft internationaler Inspektoren in Le Creusot angereist. Wir haben uns den Bericht der britischen Sicherheitsbehörde, des Office for Nuclear Regulation ([ONR](#)), verschafft (siehe untenfolgenden Link). Er ist verheerend für den französischen Produzenten. Der britische Nuklearexperte **Paul Dorfman** gesteht ein, dass er „selten ein derart strenges Herangehen der ONR an einen Bericht erlebt hat.“ Man erfährt darin insbesondere, dass den ausländischen Besuchern ins Auge fiel, dass die Areva-Techniker ihre Berichte immer noch mit weißer Korrekturflüssigkeit korrigiert haben. Diese Praxis ist im Nuklearsektor tabu, denn dort ist in jedem Fall die Historie der Modifikationen zwingend erforderlich. Ein Fakt, der weder von den Auditoren von Areva noch von denen der EDF, die zuvor dagewesen waren, registriert wurde. Von den Inspektoren wird insbesondere angezweifelt, dass die Maßnahmen, mit denen das Werk auf den richtigen Weg gebracht werden soll, ausreichend sein werden. Zudem empfehlen sie, dass sich EDF für das Bauvorhaben der beiden EPR von [Hinkley Point](#) einen anderen Lieferanten sucht. Eine katastrophale Aussicht für die Creusot-Schmiede. Der damalige Wirtschaftsminister Emmanuel Macron schätzte während eines Besuchs vor Ort im Mai letzten Jahres ein, dass es im Werk zu mehreren hundert Entlassungen kommen würde, sollte man nicht den Zuschlag für dieses britische Projekt bekommen. ([Link zum Artikel hierzu](#))

- **Bericht zur Inspektion bei Creusot Forge durch die britische Sicherheitsbehörde**

Hinweis des Übers.: Auf der [Webseite von France Inter](#) können unter der Zwischenüberschrift „Rapport d'inspection de Creusot Forge par l'Autorité de sûreté britannique“ der ONR-Bericht (in englischer Sprache) und mehrere offizielle Schreiben eingesehen werden.

Diese Affäre könnte also fatal werden für einen Teil des französischen Nuklearsektors. Insbesondere, weil sie ein Prinzip der Kontrollkette in Frage stellt: In Frankreich ist es der Hersteller, der seine Probleme bekannt gibt, und die Sicherheitsbehörde hofft auf dessen „Ehrlichkeit“. Der stellvertretende ASN-Generaldirektor **Julien Collet** rechnet damit, dass das Dossier<sup>4</sup> zu Creusot Forge die Lage ändern könnte: „*Wir haben es mit einem Unternehmen zu tun, dessen Logik nicht von Identifikation und Nachvollziehbarkeit bestimmt ist, wie es sein sollte, sondern vom Verbergen von Anomalien, vom Unter-den-Teppich-Kehren. Das wirft in der Tat Fragen auf zur Art und Weise, in der unsere Inspektoren ihre Untersuchungen durchführen müssen. Unser Arsenal muss vervollständigt werden.*“ Die Sicherheitsbehörde hat keine echten Untersuchungsvollmachten und vor allem – so der Kernphysiker **Bernard Laponche**, tätig gewesen beim [CEA](#) (Kommissariat für Atomenergie und alternative Energien) – fehlt es ihr an Mitteln: „*Die ASN muss 58 Reaktoren überwachen, die EPR- und die ITER-Baustellen, die Anlagen für die Erzeugung des Brennstoffes, die Wiederaufbereitung, die Anreicherung, die gesamte Strahlenmedizin ... Das sind fast 400. Angefangen mit dem Zeitpunkt, da sich herausgestellt hat, dass dieses ganze deklaratorische System*

*nicht besonders zuverlässig ist, was heißt, dass es viel intensiverer Kontrollen bedarf. Dafür braucht man Leute.“*

Eine Frage ist immer noch offen:

Warum hat man die Herstellung des EPR-Druckbehälters einem Hersteller anvertraut, dem die im Nuklearbereich üblichen Standards so fern liegen?

**Cyrille Cormier** von **Greenpeace** hat dazu seine Vorstellung: *„Man hat diese Entscheidung getroffen vor einem Hintergrund, da die Informationen verschleiert waren. Denn hätte man zu jener Zeit gewusst, dass Creusot Forge nicht in der Lage sein würde, die Bauteile für einen EPR in Flamanville zu fertigen, hätte man möglicherweise die Sinnfrage zum Bau dieses EPR neu stellen müssen. Man war<sup>6</sup> nicht in der Lage gewesen, über einen französischen Hersteller zu verfügen, der fähig war, die Bauteile zu liefern, und möglicherweise wäre das Ziel eines EPR, der ein französisches Produkt werden sollte, in Frage gestellt worden.“*

Diese Worte klingen merkwürdig angesichts der uns von EDF gelieferten Erklärung: *„Die französische Regierung und EDF teilten 2006 das Interesse, den französischen Industrie-sektor in Frankreich betriebsfähig zu erhalten. Mit dem Wiederaufbruch des Kernenergiesektors, der sich zu jenem Zeitpunkt herauskristallisierte, wünschte EDF, die Produktionsmittel in Frankreich zu stärken, um ihre Fähigkeit zur Realisierung von Industrieprojekten besser auszuprägen.“*

Konnte denn der Wirtschaftspatriotismus einen derartigen Leichtsinns rechtfertigen? ■■■

---

<sup>6</sup> „war nicht in der Lage gewesen“ – wörtlich aus dem französischen Original übertragen (n’était pas ...), obwohl hier dem Kontext entsprechend „wäre“ stehen müsste. Anm. d. Übers.